

# Deutscher evangelischer Kirchentag in Frankfurt am Main

Autor(en): **Bühler, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **36 (1956-1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160568>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG IN FRANKFURT AM MAIN

Wer in den Tagen vom 8.—12. August die auch bei uns gut bekannte «Frankfurter Allgemeine» zur Hand nahm, der mußte mit Erstaunen feststellen, daß die Schlagzeilen der ersten Seite nicht ein politisches, sondern ein kirchliches Geschehen wiedergaben. Frankfurt, diese alte Handelsstadt mit rund einer halben Million Einwohnern, beherbergte in dieser Zeit den 7. Deutschen Evangelischen Kirchentag. Es war erstaunlich, welches gewaltige Interesse er in der Presse gefunden hatte. Nach einem offiziellen Presse-Empfang konnten an die 700 Pressekarten an in- und ausländische Journalisten ausgegeben werden. Am Schlußtag wurde eine eigene 64 Seiten starke Kirchentagszeitung in den Verkauf gebracht. Der hessische Rundfunk nahm täglich während 1—3 Stunden in seinen Sendungen auf den Kirchentag Bezug. Der Eröffnungsgottesdienst auf dem seit dem Krieg noch kahlen Römerberg wurde von der Television übernommen. Die Schlußkundgebung auf dem einstigen Frankfurter Flugplatz, bei der die erarbeiteten Fragen und Antworten nochmals in einer Prägnanz sondergleichen dargelegt wurden, konnte im schweizerischen Fernsehen verfolgt werden. Deutlich trat dabei zu Tage, daß die Gemeinde, die den Auftrag Jesu Christi ernst nimmt, bereit sein muß, den Raum der Kirche zu verlassen. Der Kirchentag ist ein Versuch, Kirche ohne Mauern zu sein. Die Welt konnte an dem Geschehen des Kirchentags nicht vorbeigehen. Die Pfarrer gingen hinein in die Fabriken und Betriebe, auf den Plätzen dieser unruhvollen Großstadt verkündigten sie die frohe Botschaft. In den Gaststätten lagen Kärtchen mit kurzen Tischgebeten. Hunderttausende von Menschen trugen das Kirchentagsabzeichen aus Offenbacher Leder. Die Deutsche Bundespost hatte eigens für diese Woche einen Satz Marken geschaffen, der in alle Welt geschickt wurde. Die Kirchentagsfahnen mit dem violetten Kreuz auf weißem Grund wiesen den Weg vom Hauptbahnhof zum Messegelände, in dem die Hauptveranstaltungen stattfanden; sie umsäumten aber auch die größeren Plätze. Die Glocken der aufgestellten Glockenstühle brachten die dahinjagenden Menschen zum Aufhorchen. An den Plakatsäulen war das Signet des Kirchentags 1956 zu finden, welches die durchbohrte Christushand darstellte, über der die Losung zu lesen war: Lasset euch versöhnen mit Gott! (2. Kor. 5, 20.) Die 12 000 Menschen fassende Festhalle, in welche im Jahre 1938 die Frankfurter Juden eingepfercht worden waren, diente diesmal der vielbeachteten Bibelauslegung des Berner Pfarrers *Walter Lüthi* sowie den nachfolgenden Vorträgen und den offenen Aussprachen über politische Fragen, in die sich auch der Christ gestellt sieht. Der Andrang war so groß, daß die Türen wiederholt geschlossen werden mußten. Selbst die wohl berühmteste politische Kabarettbühne Westdeutschlands, das Düsseldorfer Kom(m)ödchen, war um seine Mitwirkung gebeten worden. Die evangelische Filmgilde empfahl verschiedene Filme, welche die Kinos für diese Woche hatten kommen lassen. Der Schweizer Film «Uli der Pächter» wurde unter dem Titel «Und ewig ruft die Heimat» fünfmal des Tages gezeigt. Wie man vernimmt, soll er von den sechs angeratenen Filmen der bestbesuchte gewesen sein. Eine ungeheure Fülle und Vielfalt von Schauspielen, über das ganze Stadtgebiet verteilt, wurde vom 50seitigen Kulturprogramm angeboten. Als Beispiele seien erwähnt «Fischbecker Wandteppich» von Manfred Hausmann, Thornton Wilders Dreiminutenspiele sowie liturgische Spiele der ökumenischen Marienschwestern. In den kirchenmusikalischen Veranstaltungen kamen neben vielen andern Darbietungen Bachs Hohe Messe, aber auch eine Uraufführung des Oratoriums «Der verlorene Sohn» von Herbert Peter zu Gehör. Unsichtbare Kirche war die Kirche jedenfalls in diesen Tagen nicht. Sie hat das

Thema «Mut zu neuen Kontakten» nicht nur ins Programm gesetzt, sondern auch im Leben vielfach unter Beweis gestellt.

Eines der ganz großen Verdienste des Kirchentages ist es, daß er Ost und West die Möglichkeit schafft, sich im freien Gespräch zu treffen. Daß nicht jeder diese Offenheit des Gesprächs ertragen kann, zeigte der unliebsame Zwischenfall mit Nuschke. Waren ursprünglich 12 000 Christen aus der Ostzone erwartet worden, so erhöhte sich die Zahl bald auf 20 000. Meldete sich ein Ostdeutscher zum Wort, ging regelmäßig ein Aufhorchen durch die Reihen. Den Teilnehmern aus der DDR standen verschiedene Vergünstigungen offen. Sie erhielten freie Eintrittskarten für Filmvorführungen, denen sich eine ausführliche Diskussion anschloß. Sie konnten sich in der rund 3000 Titel umfassenden Buchausstellung, in welcher das schweizerische Buch erstaunlich gut vertreten war, die Bücher zu einem Drittel des regulären Kaufpreises erstehen. Unter dem Motto «Im Stehen schläft man schlecht» war für sie in Privatfamilien für Unterkunft gesorgt worden.

Der Kirchentag 1956 wurde aber erstmals in einen echt ökumenischen Rahmen gestellt. Die weltweite Christenheit war aufs beste vertreten. Aus über 30 Ländern waren an die 3000 Christen nach Frankfurt gekommen, alle fünf Kontinente waren vertreten. Der Präsident des Kirchentages, Dr. *Reinold von Thadden-Trieglaff*, der unmittelbar nachher seinen 65. Geburtstag feiern konnte, der in ökumenischen Kreisen wahrhaftig kein Unbekannter mehr ist, der bei einem Besuch in Amerika vom dortigen Laienelement in der Kirche aufs kräftigste beeindruckt war, ließ es sich nicht nehmen, alle Welt zum Kirchentag zu laden. Maßgebende Zeitungen aus der neuen Welt verlangten Material für die Presse. Amerikanische Fluggesellschaften propagierten Reisen an den Kirchentag. Allen ausländischen Gästen wurde vor dem Kirchentag neben dem außerordentlich träf abgefaßten Vorbereitungsheft ein aufklärendes Heft über den Werdegang des Kirchentags in englischer sowie eine illustrierte Kirchentagszeitschrift in französischer Sprache zugestellt. Allmorgendlich wurde eine englische Bibelarbeit gehalten. In den großen Hallen waren Übersetzungsanlagen eingebaut worden, die es jedem ermöglichten, die Reden in englischer oder französischer Sprache mitzuhören. Am Abend der Ökumene sprach unter andern der bekannte Methodistenpfarrer *D. T. Niles*, ein Pionier der ökumenischen Bewegung in Asien. Auch ein amerikanischer Soldatenchor beteiligte sich dabei, während im öffentlichen Jugendgottesdienst, an dem die Fürbitte-Anliegen der verschiedenen vertretenen Länder vorgebracht wurden, ein Pariser Chor mitwirkte. Die Kirchentagszeitung enthielt eine englische und eine französische Beilage. Verschiedene Lieder des Kirchentags-Liederheftes waren dreisprachig gesetzt. Zur Ökumene gehört wohl auch jenes Dankeswort an die katholischen Brüder der Stadt, die ihre Bereitschaft bekundeten, während dieser Tage evangelische Gäste aufzunehmen. Der Kirchentag schlägt seine Wellen ins Ausland. Bereits im Oktober wird der Elsässer Kirchentag in Straßburg folgen. Das schottische Aberdeen, dessen Universität dem Präsidenten des Kirchentags einen Ehrendoktor geschenkt hat, rüstet sich für einen Kirchentag 1957. Und auch von St. Paul, Minneapolis, in den USA, vernimmt man von Vorbereitungen für eine solche großangelegte Kirchenwoche. Der Kirchentag in Frankfurt schloß mit dem von allen in ihrer Landessprache laut mitgebetenen Unser-Vater, in das sich das Geläute der Glocken mischte.

*Hans Bühler*